

Gesellschaft für

G. m. b. H.



christliche Kunst

München

Mit dem nächsten Hefte tritt unsere neue illustrierte Kunstzeitschrift

Ⓩ

Die christliche Kunst

Monatsschrift für alle Gebiete der christlichen Kunst und der Kunstwissenschaft, sowie für das gesamte Kunstleben

in den zweiten Jahrgang ein.

Die Erwartungen, die an diese einzig dastehende Zeitschrift geknüpft wurden, haben sich glänzend erfüllt. Von allen Freunden christlicher Kunst, ob Künstlern oder Geistlichen und Laien, wurde der neuen Zeitschrift warmes Interesse entgegengebracht. Die Abonnentenzahl beträgt heute bereits **5000**. Diese Zahl wird sich bei einer kräftigen Propaganda und einer weiteren Unterstützung durch die Presse im zweiten Jahre sicher verdoppeln.

Alle Herren Sortimenten mit positiv christlicher Kundschaft werden dringend ersucht, sich für „Die christliche Kunst“ energisch zu verwenden. Die Bemühungen werden umso mehr belohnt, als durch diese Zeitschrift auch der christliche **Kunsthandel** eine wesentliche Förderung erfährt.

Vertriebsmaterial stellen wir gerne in genügender Anzahl zur Verfügung.

Die Bezugsbedingungen sind **pro Quartal M. 3.— ord., M. 2.25 no. bar; Einzelhefte M. 1.25 ord., M. —.95 no. bar.**

Heft 1 und 2 liefern wir à cond. mit ca. 50% (à M. —.65 no.)

Firmen, die geneigt sind, unseren illustrierten Prospekt an Interessenten (Künstler christlicher Richtung und gebildete Laien) zu versenden, wollen uns gütigst ihren Bedarf auf beiliegendem Verlangzetteln angeben.

Ein Probeexemplar vom ersten Jahrgang in geschmackvollem Leinenband (M. 14.— ord.) liefern wir bar mit 50%.

Indem wir noch auf nachstehendes Urteil des bekannten Prof. Dr. Schlecht über „Die christliche Kunst“ verweisen, empfehlen wir uns bestens und zeichnen

Hochachtungsvoll

München, im September 1905.
Karlstrasse 6.

Gesellschaft für christliche Kunst, G. m. b. H.

Prof. Dr. Jos. Schlecht schreibt in einem Aufsätze „Eine neue Kunstzeitschrift“ in der **Allgemeinen Rundschau, München** u. a.:

„. Gewiss haben wir der Kunstzeitschriften viele, die sich bemühen, die Werke alter und neuer Meister in Wort und Bild dem Publikum vor Augen zu führen und es in lebendiger Fühlung mit dem modernen Kunstschaffen zu erhalten. Aber wie viele oder wie wenige davon passen in unser deutsches Haus, wie wenige kann man auf den Familientisch legen“

„. Man denke nur an jene trüben Fluten, die Woche für Woche von der Kunststadt München aus übers deutsche Land sich ergiessen und immer wieder den lauten Protest edel gesinnter deutscher Männer und ehrbarer Frauen hervorrufen.“

Darin liegt der grundsätzliche Unterschied zwischen hüben und drüben. Unsere Zeitschrift soll keineswegs ausschliesslich die religiöse Kunst pflegen, noch weniger sich auf die Bedürfnisse der Kirche, des Kultus und der Liturgie einschränken.

Ihr Inhalt deckt sich beinahe mit dem anderer Kunstzeitschriften; und doch ist er nicht derselbe. Es soll der **christliche Standpunkt** vertreten und jede Verletzung der religiösen Überzeugung ferne gehalten werden . . . usw.“

Ähnliche Besprechungen brachten **Köln. Volkszeitung, Germania, Augsburger Postzeitung, Schles. Volkszeitung u. a. m.** Die **Kreuzzeitung** spricht sich ebenfalls sehr günstig aus und hebt besonders die starke Vorliebe für moderne Kunstwerke wie Dubois, Watts, Wadere, Samberger, Ludwig Dill etc. hervor.